

Landesgeschichte im besten Sinne. Es gibt, wie der Autor wünscht, »Einsicht in merkwürdige Abläufe politischer Art« und »Einsicht in Erscheinungen und Möglichkeiten der menschlichen Natur«. Gö

Gerhard Schlesinger: Napoleon in Kronach. Versuch einer Dokumentation (= Die Plassenburg, 40). Kulmbach: Freunde der Plassenburg 1979. 311 S., Ill.

Ist es wirklich so wichtig, daß Napoleon I. vom 8. bis zum 9. Oktober 1806 in Kronach weilte und von hier aus den Befehl zum Vormarsch gegen die Preußen gab, der ihn zum Sieg bei Jena führte? An sich wohl nicht. Aber jede gewissenhafte Untersuchung hat eine Bedeutung über den eigentlichen Gegenstand hinaus: die Sammlung und der Vergleich der Quellen untereinander und mit der nachwirkenden mündlichen Überlieferung eröffnet Einsichten in die Bedeutung der Überlieferungen. Außerdem hat der Verfasser es verstanden, nicht zuletzt durch den Abdruck von Quellen (S. 143–285), den Rahmen über die Lokalgeschichte hinaus in die Weltgeschichte zu erweitern, anders ausgedrückt, die Weltgeschichte im Lokalen zu spiegeln. Insofern hat diese anschauliche Studie auch exemplarische Bedeutung. Sie kann manchem Bearbeiter einer Ortsgeschichte Anregungen geben. Wu

Hermann Schueler: Auf der Flucht erschossen. Felix Fechenbach 1894–1933. Köln: Kiepenheuer und Witsch 1981. 303 S.

Fechenbach stammte aus einer Taubertäler jüdischen Familie; er ist 1894 in Mergentheim geboren und in Würzburg aufgewachsen. Seine Tätigkeit in der Arbeiterjugend machte ihn mit Kurt Eisner bekannt, dessen Sekretär er wurde. Ein bayerisches Volksgericht verurteilte ihn, als er durch die Weitergabe von Vorkriegsdokumenten mit der Entstehung der »Kriegsschuldlüge« in Zusammenhang gebracht wurde. Es dauerte Jahre, bis ihn ein Reichsgericht rehabilitierte. Schueler charakterisiert ihn als idealistischen, sensiblen Vollblutpolitiker, der sich kompromißlos für die Demokratie und den Pazifismus einsetzte. Den Nationalsozialisten war der Journalist (zuletzt Redakteur des »Volksblatts« in Detmold) schließlich so verhaßt, daß sie seine Einweisung ins KZ Dachau veranlaßten. Der 39jährige wurde während des Transports dorthin »bei einem Fluchtversuch erschossen«. U.

Lebenszeichen. Juden aus Württemberg nach 1933. Hrsg. von Walter Strauss. Gerlingen: Bleicher 1982. 367 S.

Im Jahre 1939 gründeten aus Württemberg vertriebene Juden in New York eine landsmannschaftliche Organisation, die sich bemühte, den zurückgebliebenen, nach 1945 den heimgekehrten Glaubensgenossen zu helfen. Ihr rühriger Vorsitzender W. Strauss, der 1936 aus Stuttgart in die USA emigrierte, hat alle ihm bekannten 1979 noch lebenden Juden aus Württemberg mit der Bitte angeschrieben, ihr Schicksal in der alten und der neuen Heimat aufzuschreiben. Fast 500 der Angeschriebenen äußerten sich.

Das Ergebnis dieser Rundfrage liegt nun vor – ein schlichter Band ohne Beiwerk, ohne Schnörkel. Die Texte wurden übersetzt, zum Teil gekürzt, wo es unerlässlich für das Verständnis war, behutsam korrigiert und in alphabetischer Namenfolge angeordnet.

Dieses Buch vermag in seiner Unmittelbarkeit der Schilderung von Leid und Verfolgung unserer jüdischen Mitbürger auch zu einer Generation zu sprechen, für die die Zeit des Unrechts schon Geschichte ist. Es soll und darf keine vergessene Epoche werden, damit sich so etwas nie wiederholt. Ohne jedes wissenschaftliche Beiwerk ist dieses Buch, in dem auch Schicksale aus Württembergisch Franken – aus Braunsbach, Crailsheim, Creglingen, Bad Mergentheim, Niederstetten, Öhringen, Schwäbisch Hall und Weikersheim – dargestellt werden, eine ergreifende, nachdenklich, betroffen machende Lektüre. Frei von Haß, frei von Vorwürfen gegen eine für die Sünden der Väter nicht direkt belastbare Generation macht es die unselige Schuld deutlich, die noch lange als Last auf unserem Volk liegen wird. G. T.